

Bericht der Stadtverordneten-Versammlung. Sitzung vom 7. Januar cr.

Vorsitzender: Bis zur Reueßahl des Bureau's Herr Dir. Schrader, sodann Herr Regierungsrath Gneist. Schriftführer: Herr Stadtverordneter Weinaid.

Von den Magistratsmitgliedern waren anwesend: Herr Oberbürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträte von Holly, Helm, Hildenhausen und Stadtbaurath Kohnen.

Um Urlaub hatte gebeten Herr Hartmann von 1/2 Uhr ab und wegen Krankheit wurde während der Sitzung entschuldigt Herr Knovost.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von Vorsitzenden mitgeteilt, daß vom Herrn Archidialonus Pfanne, Vorsitzenden des Wäckerer-Vereins, ein Dankschreiben eingegangen sei für die dem Verein aus den Zinsen des Schmidt'schen Legates gewährte Unterstützung von 300 M.

Sodann wurden die neuerwählten Herren Stadtverordneten Döntz, Koch, Hoff, Kaufsch und Zander, sowie die wiedergewählten Herren Betsche, Ernst, Gneist, Hildebrandt, Jensch, Kuge, Roth, Sachs, Steinhaus und Schulze von Herrn Oberbürgermeister Staude verpflichtet und in ihr Amt eingeführt, indem derselbe seiner Freude dankbar Ausdruck gab, daß die meisten dieser Herren, welche schon manches Jahr das Wohl der Stadt Halle nach Kräften mit gefördert hätten, wieder gewählt seien. Er sei überzeugt, daß dieselben in demselben Einn und Geiste, wie bisher, sich an den Verpflichtungen beteiligen würden. Nicht minder verließ er die neugewählten Herren, welche als Männer von mannigfacher, reicher Erfahrung bekannt seien, und spreche die zuversichtliche Erwartung aus, daß dieselben gewissenhaft als Vertreter der Bürgererschaft ihren Pflichten als Stadtverordnete nachkommen würden.

Nachdem diese 16 Herren durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet waren und ihre Plätze eingenommen hatten, ließ derselbe Herr Direktor Schrader Namens der Versammlung beschließen willkommen.

In Erteilung des zweiten Punktes der Tagesordnung, der Bureauwahl, wurden bei der Abstimmlung für den Vorsitzenden im Ganzen 41 Stimmen abgegeben; davon erhielt Herr Regierungsrath Gneist 39, Herr Justizratz Hedding 1 und 1 Stimmgelbe war unbeschrieben. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden wurden 44 Stimmen abgegeben, wovon Herr Direktor Schrader 36, Banquier Betsche 5, Justizratz Hedding 1 erhielten, 2 Jettel waren unbeschrieben. Zum Schriftführer wurde Herr Weinaid mit 37 von 42 abgegebenen Stimmen gewählt, außerdem erhielten noch die Herren Dr. Müller 1 und Sanitätsratz Dr. Hillmann 4 Stimmen. Als stellvertretender Schriftführer ging aus der Wahlurne Herr Dr. Müller hervor, welcher von 42 abgegebenen 39 Stimmen erhielt, 2 waren unbeschrieben und 1 laute auf Herrn Hillmann.

Das Bureau bezieht demnach dieselbe Zusammensetzung und besteht aus den Herren: Regierungsrath Gneist, Direktor Schrader, Kaufmann Weinaid und Dr. Müller. Sämtliche Herren nahmen die Wiederwahl dankend an.

Hierauf nahmen die gewählten Herren ihre Sitz ein und Herr Regierungsrath Gneist stiftete Herrn Direktor Schrader seinen Dank ab für die Leitung der Bureauwahl und für die so bereitwillig übernommene Stellevertretung.

3) Zur Verstärkung des Bureau's wurden auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden die Herren Wolff, Demuth und Friedrich gewählt, welche in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Bureau's über die der Versammlung bezüglich der Wahl der Kommissionen zu unterbreitenden Vorschläge sich schließend machen werden.

4) Referent Herr Kuge: Aus Anlaß der Erbauung eines neuen Wohnhauses auf seinem Grundstücke gr. Ulrichstraße 36 hat der Geoprit Herr Dannenberg in Gemäßheit des festgesetzten Flächennutzungs-Regulierungsplanes 12 qm Terrain zur Straße abgetreten und beantragt dafür Entschädigung, welche die Baukommission hält eine Entschädigung von 50 M pro qm, im Ganzen 600 M, für angemessen und Herr Dannenberg hat sich mit diesem Preise einverstanden erklärt.

Der Magistrat beantragt, daß die Versammlung sich ebenfalls damit einverstanden erklären möge, was auch ohne Weiteres seitens der Versammlung geschieht.

5) Referent Herr Kuge: Der Bildhauer und Stuckateur Herr D. Rudolph hat gelegentlich seines Hausbaues auf dem Grundstücke Steinweg 10 in Gemäßheit der festgesetzten Flächennutzungs-Regulierungspläne 3 1/2 qm Terrain zur Straße abgetreten und beantragt dafür Entschädigung, welche die Baukommission mit 25 M pro qm, im Ganzen 87 M 50 J, für angemessen erachtet. Hiermit hat sich Herr Rudolph auch einverstanden erklärt.

Der Magistrat beantragt die Zustimmung der Versammlung zu dem bezüglichen Abkommen. Die Berechnung würde, wie auch bei Nr. 3 a Conto des Tit. XVII pos. 4 zu erfolgen haben.

Auch hiermit erklärte sich die Versammlung ohne Debatte einverstanden.

6) Referent Herr Weinaid: Der Magistrat theilt das Protokoll über die am 26. November v. J. durch den Herrn Bürgermeister Schneider und den Referenten vorgenommene außerordentliche Revision der Kammerkassellei zur Kenntnissnahme mit. Nachdem der Herr Referent erklärt, daß bei der Revision sich Alles in bester Ordnung befunden habe, folgt:

7) Referent Herr Demuth: Position 9, Tit. V A 1b des Kammerkassellei Protokolls 1883/84, welche für Fiskusstellen und Diäten 1000 M aussetzt, ist bereits um 226 M 30 J überschritten. Diese Ueberschreitungen sind entstanden durch die außergewöhnlichen Reisen nach Berlin, zu dem hygienischen Kongresse, zum Besuche der Hygiene-Ausstellung, ferner um Se. Majestät zu einem Besuche unserer Stadt einzuladen, um St. Königlichen Hoheit dem Kron-

prinzen in Wiesbaden das photographische Album zu überreichen etc.

Der Magistrat beantragt, die Ueberschreitung zu genehmigen und zu deren Deckung, sowie der für den Rest des Etatsjahres noch weiter zu erwartenden einschlägigen Ausgaben, den etatsmäßigen Betrag a Conto des Tit. XVII, 4, um 600 M, also überhaupt auf 1600 M, zu erhöhen. In den nächsten Etat werden jedoch wiederum nur 1000 M eingestellt werden, da voraussichtlich nicht solche außergewöhnliche Reisen eintreten werden.

Die Versammlung bewilligt ohne Debatte die verlangte Summe.

8) Referent Herr Apelt: Das Gasanfalls-Kuratorium hat mit der Aufstellung dreier sogenannter Regenerativ-Gasbrenner einen Versuch gemacht, welcher sich in jeder Beziehung trefflich bewährt und nur geringe Kosten verursacht hat. Es ist deshalb beabsichtigt, für die frequentesten und der Beleuchtung besonders bedürftigen Straßen und Plätze noch fünf solcher Regenerativbrenner aufzustellen und zwar sollen dieselben ihren Stand in der großen Steinstraße vis-à-vis dem Postgebäude, auf dem Leipziger Platz, vor dem Rammischen Thore, in der Königstraße gegenüber dem Schützenhause und an der Moritzstraße erhalten.

Der Magistrat hat dem bezüglichen Antrage zugestimmt und ersucht die Versammlung, sich damit ebenfalls einverstanden zu erklären, und die an Gasstellen daraus entstehenden Mehrkosten bewilligen zu wollen. Diese werden sich höchstens auf 500 M jährlich berechnen und im nächsten Etat aufzunehmen sein.

Der Referent führt aus, daß die Regenerativbrenner an solchen Orten aufgestellt werden sollen, für welche bereits Laternen bestimmt waren, so daß 22 einfache Laternen in Wegfall kommen würden. Dadurch daß die fraglichen Laternen bisher noch nicht aufgestellt seien, habe sich eine Ersparnis an Gas ergeben, welche die Aufstellung der Regenerativbrenner ermöglicht, ohne daß für das laufende Jahr Mehrausgaben entständen. Der Referent bittet Namens der Finanzkommission, der Vorlage zuzustimmen, stellt aber zugleich im Auftrage der Kommission in Rücksicht darauf, daß mit der Aufstellung der Regenerativbrenner seitens der Gasanfalls-Direktion bereits begonnen worden ist, den Antrag:

„Die Versammlung wolle beschließen, den verehrlichen Magistrat zu ersuchen, in der Folge feinerlei Vorarbeiten vornehmen zu lassen, bevor nicht von der Versammlung die erforderlichen Mittel bewilligt sind.“

Herr Sanitätsratz Hillmann bedauert, daß bereits vor dem Rammischen Thore der untere Theil des Regenerativbrenners fertiggestellt sei, da derselbe an der Klausstraße notwendiger sei, schließt sich aber auch dem Antrage der Finanzkommission an.

Nachdem Herr Stadtrath Helm Auskunft über die gezielten Vorommisse gegeben, schritt man zur Abstimmung, bei welcher sowohl die Magistratsvorlage, als auch der Antrag der Finanzkommission einstimmig angenommen wurde.

9) Referent Herr Weinaid: Der Magistrat legt eine Eingabe des Herrn Kammerkassellisten-Kommandanten Achilles, Abänderungen in der Form der Rechnungslegung betreffend, zur Kenntnissnahme und mit dem Bemerken vor, daß er, falls Seitens der Versammlung Bedenken nicht erhoben werden sollten, die jetzige Form der Rechnungslegung vom laufenden Jahre ab aufgeben und an Stelle der auf Grund des Manuals aufgestellten speziellen Rechnung das erstere im Originale nebst Beilagen und einem übersichtlichen Final-Abhluß zur Prüfung einzubringen, eine Abchrift des Manuals aber für die Kasse zurückbehalten werde.

Der Magistrat glaubt, durch diese Verfahren eine wesentliche Ersparnis an Zeit und Arbeit zu erzielen, ohne daß die Uebersichtlichkeit und Zuverlässigkeit der Rechnungslegung darunter leiden könnte.

Nachdem die Versammlung auch dieser Vorlage zugestimmt, wird vom Vorsitzenden bekannt gemacht, daß vom Herrn Brauerbefehliger Schulze ein Antrag eingebracht sei, welcher um Verloosung der Plätze im Sitzungssaale bittet.

Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt und von 1/6 Uhr an in geschlossener Sitzung weiter verhandelt. In derelben wurden zu Vertrauensmännern für den nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes beim hiesigen Amtsgericht zusammenzutretenden Ausschuss die Herren Stadtrath Jernal und die Stadtverordneten Wolff und Ernst wiedergewählt.

Kunsthistorische Vorträge.

Zwei Vorberträge schmückten das Ratheder im Volkshaus, welches Herr Prof. Dr. Heydemann gestern nach langer Pause zum ersten Male wieder betrat, um von ihm herab den durch seine Erkrankung unterbrochenen Cyklus der 8 Vorträge über die Entwicklung der griechischen Kunst wieder aufzunehmen. Bevor Redner zu dem Thema seines gestrigen Vortrags: Perseertrüge — Aegineten überging, recapitulirte er kurz noch einmal die charakteristischen Merkmale der Entwicklungsstufe, welche die griechische Kunst auf den Gebieten der Architektur, Sculptur und Malerei bis zum Jahre 500 vor Christi Geburt erreicht hatte.

Die Kunstentwicklung um 500 v. Chr. läßt sich mit einem Garten vergleichen, der aus dem Winterstadium zum Leben erwacht war und dessen Pfanzengarten mit Wacht Zweige, Blätter und Knospen zu treiben begonnen hatte. Für Letztere tritt jetzt ein Moment des Stillstandes ein und bedarf es eines neuen Antriebes, eines wohlthunenden Semitregens, um die Knospen zur vollen Blüthe zu entfalten. Ein solcher Semitregeregen für die Entfaltung der griechischen Kunst zur höchsten Blüthenpracht kam um diese Zeit in Gestalt der Perseertrüge, von deren gewaltig tiefgreifenden Bedeu-

tung für das gesammte Hellenentum wir uns heutigen Tages nur einen schwachen Begriff zu machen vermöhen. Galt es doch, den mächtigen Anbruch eines Volkstammes abzuwehren, der in seinem ganzen Kulturleben, in Sitten, Religion und Rechtsbegriffen der griechischen Nation unympathisch, ja geradezu diametral entgegengesetzt war. Es hat dieser erschütternde Kampf etwas ungemein Tragisches und Großartiges noch für uns, die wir jenen Zeiten so unendlich fern stehen, um wie viel uniger und begiehrter mußte das Griechentum seine Dankgebete zum Olymp emporsenden, nachdem es mit Aufgebot seiner ganzen nationalen Kraft den furchtbaren Feind zu Boden geschmettert und vernichtet hatte. Dieser Dank ist es auch, welcher die der Verherrlichung der Götter geweihte Kunst zu so ungeahnter Blüthe emporhob. Aber schon die traurigen Folgen der schweren Zeit des Kampfes boten der Kunst und insbesondere der Architektur banfahre Aufgaben.

Zahllose Städte, Tempel und Kunstdenkmäler waren zerstört und mußten wieder aufgebaut werden. Allerdings galt es beim Wiederaufbau der Städte und Mauern die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen, daher die Eile und die Nützlichkeitsohne bezügl. der zu wählenden Baumaterialien, mit der man dabei zu Werke ging. Aber der Gedanke lag auch wenig Werth auf künstlerische Perfektion seiner Privatwohnungen, seine ganze Sorgfalt, sein gesammtes Interesse war vielmehr auf die Errichtung prächtiger Tempelbauten gerichtet. Diese sind im Wesentlichen dorischer Architektur und zeigen wenig Verschönerung von der vor den Kreten gebräuchlichen Bauweise, sodas es dem Forscher kaum möglich ist zu unterzählen, ob der betreffende Tempel im Jahre 550 oder 450 v. Chr. seine Entfaltung zu suchen hat. Freilich läßt mitunter die schlankere Form der Säulen, die zartere Ornamentierung auf ein jüngeres Datum schließen, doch künfte dieses Merkmal oft irren. Eine sichere Bestimmung der Entstehungszeit vermag allein bezüglich des Thebestempels in Athen gegeben zu werden, der etwa 20 Jahre nach der Schlacht bei Salamis fertig geworden ist. Um dieselbe Zeit etwa fällt die Entfaltung des von der deutschen Expedition jüngst aufgefundenen Tempels des Zeus in Olympia, der dem attischen Aegeion ähnlich gewesen zu sein scheint wie ein ei dem andern. Nur ein Unterschied besteht zwischen diesen beiden herrlichen Tempelgebäuden: der der Qualität des Materials. Während das Aegeion aus blendend reinem Marmor gebaut ist, verwendete man zu jenem Tempel in Olympia den heimischen muschelreichen Kalkstein, der indessen io überzig und ungleich ist, daß bei derartigen Bauten aus Mangelhall der Rohbau mit einer weichen Stuchschicht überzogen werden mußte, auf welche dann weiter grünes, blaues und goldiges Ornament an den passenden Stellen in reichem Maße aufgetragen wurde. So viel feste überaupt fest, daß die griechischen Tempel nie durchaus weiß gewesen sind, wie man vielleicht annehmen mag. Dunt wie eine Weise im Frühling pflegte sie die griechische Kunst mit mannigfaltigen Farben zu schmücken, denn kein an Schönheit und Harmonie gebündeltes Auge konnte nicht solch weiße Akze in der naturhellen, sonnigen Landschaft biden, wie sie vielleicht im Reflex des blendenden Sonnenlichts erscheinen wären. Eigentümliche Abweichungen von dem durchgängig üblichen Tempelstil weist der Tempel des Zeus Olympios in Agrigent aus, das einzige Beispiel von Scheinarchitektur aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Hier finden sich auch zum ersten Male die Verwendung der menschlichen Figur als Gebälkträger an Stelle der herkömmlichen Säulen und Pfeiler.

Die Sculptur tritt um jene Zeit immer noch als ungetrennte Schwester der Architektur auf. Erst nach und nach befaßt sie sich in immer wachsendem Maße mit der Herstellung von Einzelstatuenwerken, namentlich Österbildern. Daher bieten die Reliefdarstellungen dieser Kunstperiode und unter diesen vor allen die sogenannten Aegineten, jene berühmten Giebelreliefs am Tempel der Athena auf Aegina, ein ungemein ansehnliches Bild von der Entwicklung der Sculptur des 5. Jahrhunderts. Nur ein Zeitraum von zehn Jahren liegt zwischen der Entstehung des Weis- und des Dgigebels des genannten Tempels. Während die Figuren auf jenem noch die Unproportioniertheit, die Steife und Ausdruckslosigkeit der früheren Epoche aufweisen, erscheint bei den fast gleichen Figuren des jüngeren Dgigebels schon mehr Fleisch, freiere Gewandung und Faltenwurf. Man sieht, der Künstler hat versucht, das gelernt. Die Haut der Gestalten im Dgigebel zeigt u. A. auch schon den Versuch, die Aern zur Geltung zu bringen, ein Fortschritt, der durch Pythagoras von Region zu künstlerischer Ausbildung gelangt. Dieser wachsende Realismus der Darstellung kommt in dem Bestreben, auch die Bewegungen der Körper in der Muskelanlage zu fixiren, zur weiteren Entfaltung und Vollendung, wie wir sie an dem herrlichen Kunstwerk des Myron: „Der Discuswerfer“ bewundern. Neben dem Realismus gewann aber auch bald die idealistische Richtung, als deren Hauptvertreter Kalamis erscheint, dessen Sculpturen den Tempel vollendetester Anmut getragen haben sollen. Es ist nichts von ihm auf unsere Zeit überkommen an Einfluß und Bedeutung. Während die Sculptur jetzt nur noch eines Schrittes zum Gipfelpunkt der Kunst bedarf, läßt sich dies nicht in gleicher Weise von der Malerei sagen. Selbst die großartigen Wandgemälde des Polygnot, von dem die Alten die Egit und die innere Empfindung seiner Figuren preisen, z. B. die Festigung Trojas, zeigen wohl eine Anzahl von Figuren, welche die einzelnen Momente der dargestellten Handlung kunstvoll veranschaulichen, aber seine Kunst kannte weder Luftperspektive, noch die Vertheilung von Licht und Schatten; es sind nur Umrissefiguren, die in einfacher Weise mit Farben ausgefüllt sind. Aber wir finden Reflexe, Spuren seines Bestrebens auf den Vasenmalereien der späteren Zeit. Letztere erscheinen nun nicht mehr schwarz

des, zwar hoffnungslos, aber doch etwas zu graßhaft aussehendes Gewand mit einem anderen zu vertauschen. Das Entschließen war ein flottes und erzielte die Vorstellung den Beifall des leider nicht gerade zahlreichen Auditoriums.

Provinzielles.

Merseburg, 7. Januar. Heute früh 7 Uhr tönte die Sturmglöckle — es drante in den Scheunen, Leinwandstraße. 3 Gebäude wurden vom Feuer, den Herren Schwidert, Fertling und Weidling gehörig, zerstört. Größere Vorräthe an Stroh u. s. d. scheinen nicht umgelommen zu sein, jedoch verbrannten in dem letztgenannten Herrn gehörigen Scheune, woselbst auch das Feuer entstanden sein soll, verschiedene Kutschwagen u.

Hietfeld, 6. Janar. In vergangener Nacht erhielt ein Dieb auf der Stelle seine wohlverdiente Strafe. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr hörte die Frau Bergmann Hahn Geräusch am Fenster. Sie weckte ihren Mann, welcher im ersten Schlafe lag und erist munter wurde, als der Einbrecher bereits in das Zimmer getreten war. Der Ehemann H. eilte zu seinen Kostgängen, welche nichts Angelegentliches zu thun hatten, als den Schwert mit Schlägen darartig zu kneten und an die Luft zu setzen, daß er noch heute Worgen vor der Thür lag. Die Resignation hat er noch, daß der Betreffende der polnische Bergmann Valentin Jasowlak aus Gorin ist.

Kreis Wittenberg, 5. Januar. Am Neujahrstage erregte sich in Weuro ein schweres Unglück. Mehrere junge Leute von dort waren nach Schwitz zum Tanzergeselligen gegangen. Dort entfielen unter denselben Strengigkeiten, denen auf dem Rückwege Dürftigkeiten folgten. Ein Knacht wurde bis in den Fieberfahrl verfolgt, wo er sich mit Art und Gabel zur Wehre setzte. Er erhielt jedoch mit einem Anstalt einen so schweren Schlag, daß er bald darauf verstarb. Ein anderer Knacht, der in der gerichtlichen Untersuchung die Täterschaft eingestanden hat, ist bereits an das königliche Amtsgericht in Schmiedeburg abgeliefert worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Frankenhausen. Am 5. d. M. wurde hier ein 14jähriger Mädchen, welches vom Wagen gefallene Zuckerrüben von der Straße auflesen wollte, überfahren, wodurch augenblicklich der Tod eintrat.

Niederode. In dem benachbarten Dorfe Kassele wird seit dem 3. d. M. von einer großen Zahl der Einwohner eines 43jährigen Mädchens nachgehirt, welches wahrscheinlich auf dem Wege nach dem Hofe, wohin es seiner Mutter gefolgt sein könnte, verloren gegangen ist. Der Lehrer des Dorfes hat am 4. d. M. mit seinen Schülkern die ganze Gegend vergebens abgeseht.

Petersdorf. Am Abgange des ca. 1/4 Stunde von hier eisernen Steinbrenns ist durch einen Einsturz im Laufe der letzten Woche urplötzlich ein wohl 60 Fuß tiefes, 1 1/2 Meter im Durchmesser haltendes, nach unten sich verbreitendes Loch entstanden. Man vermuthet, daß dasselbe durch den Einsturz eines in früherer Zeit an jener Stelle befindlichen Kopen-Deerwerkzeugschichtes sich gebildet hat.

Todesfälle.

Berlin, 7. Januar. In der vergangenen Nacht ist hierseits der pensionirte königliche Bauleitungs-Direktor Paul Taglioni im Alter von 76 Jahren gestorben.

Lotterie.

Leipzig, 7. Januar. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 105. könlgl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

- 30 000 M. auf Nr. 55 643.
- 25 000 M. auf Nr. 44 176.
- 5000 M. auf Nr. 21 137.
- 3000 M. auf Nr. 2183 46 341 54 186.
- 1000 M. auf Nr. 4889 6855 17113 18742 28576 32 939 46718 51921 51931 60481.

Bemerktes.

New-York, 7. Januar. In Belleville, im Staate Illinois, ist heute das Nonnenkloster „Zur unbesetzten Empfängnis“ abgebrannt. Die Insassen wurden von Panik ergriffen; mehrere Böhlinge und Lehrerinnen, welche sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten versuchten, wurden getödtet oder tödtlich verletzt, andere sind verbrannt. Soweit bis jetzt bekannt, sind 22 Böhlinge und 5 Nonnen umgekommen.

[Feuer im Palais des Kronprinzen.] So lautete Sonntag Nachmittag in der vierten Stunde die vom öffentlichen Feuerwehler im kronprinzenlichen Palais ausgehende Meldung, die fast sämtliche Mannschaften und Fahrzeuge nebst Dampfmaschinen dorthin rief. Ueber den Brand erpölkten wir nach den an Ort und Stelle angelegten Erhebungen folgende Schilderung. Kurz nach drei Uhr bemerkten mehrere im sogenannten Prinzessinnen-Palais, einem Anbau des kronprinzenlichen Palais, beschäftigte Beamte auf dem von den Souterrain-Räumlichkeiten nach den Ruffsammlungen führenden Treppengehänge einen brandigen Geruch, der sie veranlaßte, nach der Ursache desselben zu forschen. Nach längerer Suchen entdeckte man, daß Fußboden und Balkenlage unter dem Tfen in dem im Souterrain belegenen Zimmer des Leibarztes der Kaiserin, Dr. Geheimen Sanitätsrath Dr. Weiten, in Brand geraten waren. Beim Eintreffen der sofort durch den Feuerwehler requirirten Feuerwehr war die eigentliche Feuergefahr bereits durch die Dienerschaft im Hofmarschallamt beseitigt, doch nahmen die Löschmannschaften auf Anordnung des Kronprinzen, der selbst den Löscharbeiten beizuwohnen, eine genaue Untersuchung der Brandstelle vor und schlugen zu diesem Zweck eine circa einen Quadratmeter große Oeffnung in den Fußboden zwischen Keller und Souterrain. Erst nach circa einundzwanzig Arbeit, nachdem jede Gefahr als

beseitigt zu betrachten war, konnten die Mannschaften wieder abziehen. Selbstverständlich hatte das Anfahren der Dampfmaschinen vor dem Palais am Sonntag Nachmittag einen ungeheuren Anlauf veranlaßt, doch sind keinerlei Unordnungen vorgekommen.

[Diebstahl.] Auf dem Hauptpostamt in Pest wurde am Sonnabend Abend eine eiserne Kiste mit 400 000 Gulden geklopft. Die Kiste war plötzlich verschwunden. Vier Postdiener wurden verhaftet, dieselben leugnen aber aufzuheben. In Pest antizipen Kreisen behauptet man zwar, es könne nur eine irtümliche Buchung der Gelder vorliegen, doch wurde bisher keine Spur aufgefunben, kein Täter entdeckt.

[Eine niebliche Geschichte.] Lustig in der ungarischen Gesellschaft, ein Hühnerchen, das, wie man dem „D. Montagblatt“ aus Budapest schreibt, nach dem Vortrag besitzt, buchstäblich wahr zu sein. Ein überaus reicher magyarischer Kavaller war in den Hund eines gewissen Grafen vertriebt, ohne in den angekrehten Besitz des Thieres gelangen zu können. Man glaubte nicht, daß dies ein solches Scherz ist. Der ungarische Magnat hat schon einen Theil seines immensen Vermögens seiner Hundeliebhaberei gewidmet. Er besitzt 700 Hunde in allen Formen und Größen, jede Race darunter vertreten, und es giebt keinen berühmten Heter, mit dem er nicht Verbindungen unterhalten hätte. Mit großer Stolz erzählt unter anderem, daß er mit dem Hündchen der Königin von England und der Dogge des Königs von Schweden geplaudert hätte und wenn diese Thiere ihm keine Antwort gegeben hätten, so glaubte er dies damit erklären zu können, daß die Hunde mit Menschen überhaupt nicht sprechen wollen. Nach diesen hohen Bemerkungen wird man es leicht begreifen können, daß unser Hundespaß — wie schon erwähnt — sich in das Prozedere einer Dogge verliebte. Er bot dem Besitzer des Thieres seine Dienste an, doch der gewisse Obermann, der, nicht ohne Grund, ihm nur wenig Wert beilegte, ließ sich nicht verleiten, ihm einen Preis zu zahlen. Der Magyar verfolgte den Gehen auf Schritt und Tritt, täglich hat er ihm eine höhere Summe für das Thier, doch umsonst, der Besitzer erklärte sich, daß sein „Blitz“ unerschütterlich sei. Da jedoch es, daß bei einer solchen Krampfung der Kopf von Scherzreich den „Blitz“ inmitten seiner Hunde bemerkte. „Blitz“ herrliches Thier“, sagte der Krampfung und setzte hierauf stehend hinzu, „wer ist der glückliche Besitzer?“ Man nannte den Namen des gewissen Aristokraten. Mit traurigem Gesicht meldete sich der Besizer, denn als Edelmann wußte er, was man „Blitz“ genannt wolle. In ihm kämpften der Heter und die Armut, die große erlangte Jagdgesellschaft sah auf ihn, aber mit einem glücklichen Gedanken half er sich aus der Klemme. „Der Hund ist leider nicht mehr mein Eigentum, ich habe denselben bereits vor einer halben Stunde für 2000 Gulden verkauft.“ „Für wen“, ein glücklicher Mann, entgegnete der Krampfung und wandte sich einem andern Herrn der Jagdgesellschaft zu. Der magyarische Sportsmann zahlte noch am selben Tage die 2000 Gulden, nahm den Hund und reiste nach Budapest, wo „Blitz“ gegenwärtig das 701. Mitglied seiner Hundeliebhaberei bildet.

[Aufzeichnungen von Selbstmördern.] Welche ihrem Leben durch Einathmen von Kohlenoxyd ein Ende machten, hat man mehrfach gelesen; jetzt werden die Notizen eines Unglücklichen mitgetheilt, der sich erkängte und die Empfindungen beschreibt, die er bei zwei selbstgeschlagenen Selbstmörderbejuchungen hatte. In Bromberg wurde am Neujahrstage Morgens in einem Zimmer des Hotel Royal, welches seit einigen Tagen der Handlungsreisende M. Böler aus Breslau bewohnt, dieser als Leiche an einem Fensterhaken hängend, vorgefunden. Unter seinen Effekten befand sich auch ein Notizbuch, in welchem der Selbstmörder kurz vor seinem Ableben, und nachdem der Ertrick, mittels dessen er sich erkängte wollte, zerrissen war, seine Gedanken und Eindrücke u. s. aufgezeichnet hatte. Nachdem derselbe von seinen Angehörigen Abschied genommen und seine That motivirt hatte, sagte er in seinen Aufzeichnungen: „Ich habe mich geirrt, um nicht hungern, wie ich es beabsichtigte, und habe das Zimmer setzen lassen, um nicht fremd aus dieser Welt zu scheiden. Es sind Kindergebanten, die man am Ende hat, doch die ersten Kinder. Ich scheide sehr freiwillig und sehr beglückt, mit warmen Gefühlen des Dankes für Alle im Hergen, die mir mit Liebe bezeugen und mit aufrichtigem Vergeben für Die, welche mir wehe gethan haben. — Noch nicht zu Ende! Es stirbt sich schwer; drei Mal abgerissen und niedergerollt, ein Mal schon beunruhiglos gewesen. Hier eine schwache Schilderung dieses einen Vorganges für den Arzt und den Physiologen: zuerst Empfindung, als lege sich ein Wiertraum um den Kopf, flucht Schmerz am Kehlkopf, Stechen im Naden, im Rücken, furchtbare Wogen des Bluts, ein letzter flammender Schein vor den Augen, als brenne das Weltall, furchtbare Wogen, furchtbare Säulen, danach Schwanden der Bewußtsein. Die Bewußtsein beginnt mit dumpfem Anfall im Kopfe (der Sturz), als pluge derselbe, wie eine Explosionskugel, auseinander. Furchtbare Zuckungen des Körpers, man scheint sich mit Wehmen zu drehen, Nachhallen der Zuckungen, Wiedererwachen der Bewußtsein, Schmerzen im Kehlkopf, Hals, Naden, Drehen im Kopfe. — Von den vergeblichen Versuchen bin ich so erschöpft, daß ich erst neue Kräfte zu neuen Versuchen sammeln muß. Diesmal habe ich das Todesmittel vorher erprobt, hoffentlich hält es. Ich habe noch den Wolschminertrien zur Hilfe genommen, auch dieser ist zweimal zerrissen. — Was nun thun? — Sterben muß ich. — Ich will noch einmal das Bett anschauen, noch eine Nacht schlafen, dann wird es doch Ehloster. — Morgen früh also. Zum letzten Mal also meine Lieben Alle „Gute Nacht!“ In dem ich zu Bette gehen will und es so einladend daliegen sehe, wird mein Vorjahr erschütter.“ Hiermit schließen die Aufzeichnungen und der Unglückliche hat demnachst sein Vorbaben ausgeführt.

[Der Beruf eines Arztes] bringt es wohl mit sich, daß es unter den achtbarsten Vertretern der medizinischen Wissenschaft so viele — Großtöne giebt; gerade den Wissenschaftler muß es verstimmen, im Umgang mit dem Vain immer und immer wieder auf Vortragsweise, verkehrte Ansichten, Eigenfinn und Hochhuberei zu stoßen, und nichts ist begreiflicher, als wenn der Arzt endlich die Geduld verliert und die Höflichkeit des gewöhnlichen Umganges der Seite setzt. Eine berühmte Großheit besitzt Professor H. in Wien, der hoffungslosen Patienten mehr als einmal bei der ersten Konsultation ins Gesicht sagte: „Sie können sich auch 's Kobensassel besellen“, eine Ausrufung, die ein Münchener Arzt wenigstens umfrieß, als er sagte: „Dieser Fall ist Sache des Chirurgen, nicht des Arztes.“ Von

Dr. Fr. in Berlin erzählt man folgende Ausrufung. Ein mit mehreren Uebeln befallener Patient hatte sich ihm vorgestellt. Dr. F. untersuchte den Kranken vierstundentlang und schüttelte bedenklich den Kopf. Der geängstigte Kranke stammelte ein furchtbares: „Nun, was fehlt mit denn eigentlich, Herr Medizinalrath?“ Dr. F. erwiderte kurz: „Das wird die Sektion ergeben!“ und drehte dem Kranken den Rücken.

[Seirathsgesuche unterm Hutsticker.] Vor einiger Zeit kam ein Fräulein Beack in Besel in Connecticut auf eigenhändige Weise zu einem ordentlichen Manne. Das Mädchen, welches in einer Fabrik beschäftigt war, in der Herren-Kopfbekleidungen angefertigt werden, schrieb, vielleicht ohne sich etwas dabei zu denken, seinen werthen Namen auf die Rückseite eines Hutbandes. Der betreffende Hut wurde, wie aus New-York berichtet wird, schließlich in New-Orleans von einem jungen Manne käuflich erworben. Dieser wendete das Band eines schönen Tages an und erblickte den weiblichen Namenszug. Er interessirte sich für denselben und das Ende von Liebe war, daß die Hutbandamäherin und der junge Mann ein Paar wurden. Diese romantische Geschichte verließ nicht, auf die in Hutfabriken beschäftigten Mädchen einen gewaltigen Einfluß auszuüben. Hutbänder und Futter bedecken sich mit zierlichen, lieblichen Namenszügen. Nichts Vieles abende Gemüther in einer weiblichen Stadt laufen sich nun neue Hute und waren nicht wenig überflüssig, als ihre Gattinnen Photographien junger Damen, Liebesbriefe und dergleichen verächtliche Dinge unter dem Hutsticker hervorzubringen. Die armen Männer, welche ihre Gattinnen vergeblich darauf aufmerksam machen, daß sie keine Ahnung von der Beschaffenheit des Hutstickeres gehabt hätten, drohen dem Hutsticker selbstlich mit Schwernerschlägen, und als dieser Tage in New-York von Besel eine neue Sendung von Hüten ankam, deren Bänder die der von dem vorstehend genannten Hutfabrikanten vorgenommenen Untersuchung sich wieder mit weiblichen Namenszügen bedeckt zeigten, wurde die Mannabende der Kopfbekleidungen verweigert und der betreffende Fabrikant in Besel hieron verurtheilt. Besel von dem Wunsche, auf ähnliche Weise wie Fräulein Beack zu einem Manne zu kommen, waren die dortigen Fabrikmädchen so weit gegangen, auf Hutbänder und Futter ihre Namen, Adressen u. s. zu schreiben und häufig auch noch ihre Photographie, eine solche ihres Haars und die schriftliche Erklärung, daß sie den künftigen Träger des Hutes gern betrachten möchten, unter das Futter zu stecken. Jetzt hat die Anbringung von Heiraths-Gesuchen unterm Hutsticker ein Ende.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 8. Januar.

Der unterm 27. Dezember v. J. zum Direktor der kaiserlichen Admiralität ernannte Konter-Admiral Freiherr Waz v. d. Holz wurde am 19. April 1838 geboren, ist jetzt also erst 46 Jahre alt.

Wie der Bruder des verstorbenen Abg. Kasper telegraphisch hierher meldet, soll die Leiche temporär in New-York beigesetzt werden. Eine Ueberführung der Leiche nach Deutschland ist also demnachst nicht in Aussicht genommen.

Das von der „Nat.-Z.“ als „unwiderb.“ bezeichnete Extrait, welches die „Nordd. Allg. Ztg.“ durch den demonstrativen Abdruck des Artikels des „Reichsfreund“ über den angeblichen Gegensatz zwischen dem Krampfung und dem Kanzler begann, wird fortgesetzt; an der Spitze des offiziellen Blattes findet sich heute folgender Artikel:

„Unser Leser kann die Aufstellungen des „Reichsfreund“ über „Krampfung und Kanzler.“ In demselben ist das Organ der Fortschrittspartei bemüht, den Krampfung von der Politik, welche Se. Majestät der Kaiser seit 1866 geführt hat, zu trennen, unter der Fiktion, daß der Krampfung selbst sich von derselben loslöse, oder, wie das Richterliche Blatt sagt, es scheine, vor der Nation für unzureichend (?) Politik, auch nur moralisch eine Beamtentätigkeit zu übernehmen.“ Für uns ist dieser Artikel ein neues Symptom der berechneten und wahlreichen Arbeit unserer Republikanten. Die kaiserliche Politik, welche das fortschrittliche Organ in seiner Abneigung gegen monarchische Einrichtungen als Kanzlerpolitik bezeichnet, hat mit ihren Erfolgen unversehrt die Mehrheit der Nation für sich. Sie ist fernerlich das Ansehen der Monarchie, den Einfluß des Monarchen befestigt und geliebt. Dem jetzigen Kaiser diese Erzeugnisse entgegen zu stellen, würde verlorene Mühe sein; auf dergleichen unfruchtbar ist unser Blick. Die Herren Richter und Parfuis sind unsere. Ihr Angriff richtet sich gegen den Kronprinzen, um in Berlin jenseits die monarchische Zukunft zu treffen und den Kronprinzen loszulösen von jedem Zusammenhang mit der glücklichen Politik seines Vaters.

Der Satiriker des „Reichsfreund“ ist es vollkommen klar, daß ein Kronfolger, dem man seinen Ansehn auf der kaiserlichen Politik und ihren Erfolgen von 1866 und 1870, an der Herstellung der deutschen Einheit und des kaiserlichen Reiches teilhaftig, in den Augen des Volkes einen wesentlichen Verlust an dem monarchischen Nimbus erleidet, mit dem die Politik der letzten 20 Jahre die Person des Kaisers unentbehrlich umgeben hat. Kann man die Person des Kronprinzen um seinen eignen Ruhm und in seinem Ansehn auf dem Thron um seinen Ansehn auf dem Thron bringen, so dient man der republikanischen Sache, indem man die Sympathien, welche diese Politik in den Herzen der Deutschen erworben hat, auf den Boden des Kronprinzen überträgt. So unfruchtbar auf die republikanische Politik, die in solchen Behauptungen liegt, in dem Artikel maskirt wird, für Jeden, der nicht selbst durch fortschrittliche Ströme sieht und die Fortschrittspolitik und ihre Ziele kennt, ist die Wüste buchstäblich. Es handelt sich eben nur darum, der Dynastie, in welcher unser Monarchie erblich ist, in der öffentlichen Meinung nach den besten Merkmalen als Kanzlerpolitik zu bezeichnen, um in der Republikanischen Politik, die in solchen Behauptungen liegt, in dem Artikel maskirt wird, für Jeden, der nicht selbst durch fortschrittliche Ströme sieht und die Fortschrittspolitik und ihre Ziele kennt, ist die Wüste buchstäblich. Es handelt sich eben nur darum, der Dynastie, in welcher unser Monarchie erblich ist, in der öffentlichen Meinung nach den besten Merkmalen als Kanzlerpolitik zu bezeichnen, um in der Republikanischen Politik, die in solchen Behauptungen liegt, in dem Artikel maskirt wird, für Jeden, der nicht selbst durch fortschrittliche Ströme sieht und die Fortschrittspolitik und ihre Ziele kennt, ist die Wüste buchstäblich.

Die „Nat. Ztg.“ bemerkt dazu: „Daß der abjurde Artikel des „Reichsfreund“ nur ein Wort an zu dieser Auslassung ist, wird Niemand bezweifeln; der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert uns lebhaft an die Intriguen, welche in den fünfziger Jahren gegen den damaligen Kronfolger, den Prinzen von Preußen, gesponnen wurden.“

Telegraphische Nachrichten.

Göttingen, 8. Januar. Bei der heutigen Reichstagsberatung am 12. Hannoverischen Wahlkreise erhielten

nach den bisherigen Resultaten in 6 Stadtbezirken Kommerzienrat Rabbe (nat-lib) 1584, Rittergutsbesitzer Goege v. Plenhufen (Hospitalit des Centrums) 835 und Träger 64 Stimmen, in 7 Landbezirken Rabbe 464, v. Plenhufen 318 Stimmen, in Wänden mit Blume Rabbe 585, v. Plenhufen 200 und Pfannkuchen (Socialdem.) 37 Stimmen.

Am 7. Januar, Abends. Es sind bereits zahlreiche Besuchen hier eingetroffen, zum an der Wallfahrt nach dem Grabe Victor Emanuel's am 9. d. Mts. theilzunehmen; viele andere werden noch erwartet. Die königliche Familie wird am 9. d. vollständig hier verweilen sein. — Wulffstar Bajaga ist hier eingetroffen. — Der Rektor des deutschen Kollegiums, Schneider, ist heute gestorben.

Paris, 7. Januar, Abends. Das Journal 'Paris' erklärt, der Regierung sei noch keine Bestätigung der von der 'Times' gebrachten Nachricht betreffend die Unterwerfung der Hobas, zugegangen. Das Blatt bemerkt, die Hobas könnten die Abtretung des nördlichen Theiles von Madagaskar nicht vorzuschlagen, weil er ihnen nicht gehöre. — Das 'Journal des Debats' spricht sich missbilligend aus über die neue Wendung der englischen Politik, durch welche die Türkei ermächtigt werde, einen Theil des Sudan in Besitz zu nehmen; eine solche Besitzergreifung würde ein wirkliches Unglück für die Civilisation sein; die Sklavenhändler würden den Aufstand im Sudan nähren und ihr Handel würde eine beträchtliche Ausdehnung annehmen, wenn von Kleppern Provinzen losgelöst würden und wieder zur Türkei kämen. — Der 'Temps' meint, Kharium aufgeben, hieße die Arbeit von 25 Jahren aufgeben, welche

dahin ging, die Civilisation nach der Mitte von Afrika zu bringen.

Liverpool, 7. Januar. Der hier eingetroffene Dampfer 'Botnia' berichtet, er habe am 29. v. M. einen viermastigen Dampfer unter Segel getroffen, welcher der am 15. v. Mts. von New-York abgegangene Dampfer 'Celtic' sein dürfte. Wegen widriger Winde würde die Fahrt eine langsame sein.

Petersburg, 7. Januar. Die Nachricht von der Verhaftung des Mörders Eubefin's ist unbegründet; der wirkliche Name Jobonoff's ist Degajeff, nicht Bigareff. Der Mörder befindet sich noch in Freiheit.

Petersburg, 7. Januar. Nach einer Meldung aus Omsk trafen die Leutenants Garber und Schütz mit den Leuten des Kapitän Delong und seiner neun Gefährten gestern dort ein. Eine Deputation der geographischen Section überreichte den Begleitern eine Beileidsadresse.

Litau, 7. Januar. Der deutsche Dampfer 'Emma', mit Eisen von Rotterdam kommend, ist heute Nacht hier gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff ist leck. Kairo, 7. Januar, Abends. Die Khebeie hat das Demissionsgesuch der Minister angenommen, letztere aber er sucht, die Khebeie bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fortzuführen. Ueber die Bildung eines neuen Cabinets wird von Khebeie mit Niaz Bajaga, sowie mit Nubar Bajaga und Ayub Bajaga unterhandelt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleife bei Ertzga) am 7. Januar Abends 2,70, am 8. Januar Morgens 2,76 Meter.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachersleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	3 ¹⁰	3 ¹⁰	...	6 ¹⁰	...	9 ¹⁰	...	...	...
Brosiau via	7 ¹⁰	...	1 ¹⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	7 ¹⁰	...	1 ¹⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb. Gub.	7 ¹⁰	...	1 ¹⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	8 ¹⁰	10 ¹⁰	2 ¹⁰	...	...	5 ¹⁰	...	6 ¹⁰	...	9 ¹⁰	...
Bitterf.-Berl.	5 ¹⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Leipzig	7 ¹⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Magdeburg	7 ¹⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
North-Cass.	5 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Thüringen	5 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰

a) Nur bis Leinwöfde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde, d) bis Ertzga, e) bis Bitterfeld.

Anknft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachersleben	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	...	...	5 ¹⁰	...	6 ¹⁰	...	9 ¹⁰	...
Brosiau via	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb. Gub.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Bitterf.-Berl.	4 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Leipzig	7 ¹⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Magdeburg	7 ¹⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
North-Cass.	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰
Thüringen	4 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰

a) Von Sangerhausen, b) Leinwöfde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Ertzga, f) Schmalzig I. — II. Classe. † Schmalzig I. — II. Classe.

Verantwortlicher Redacteur: Albert Jäuch in Halle.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gebührende, früher an den Köpfländer Neubert Haacke zu Diemitz verpachtet gemessenen Ackerparzellen in der Feldmark Büschdorf Nr. 13 des Situationsplans von 2 Morgen 3 □ R, Nr. 14 desselben von 2 3/8 Morgen, werden auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis mit September 1889 am Mittwoch, den 16. Januar cr. Vormittags 10 Uhr im Hoffmann'schen Restaurations-Votale zu Diemitz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet, wozu Verstehten sich einfinden wollen. Halle, den 7. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Vernehmung der auf dem südlichen Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 106 (zwischen Lehmann und Lanter) belegenen Verkaufshalle zunächst vom 1. April dieses Jahres bis dahin 1885 und demnach fortlaufend gegen eine vierteljährliche Kündigung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf Montag den 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Dienstleistungen eingeladen werden. Halle a/S., den 4. Januar 1884.

Der Magistrat.

Züchtige, fleißige Buchbinder-Gehilfen sucht Th. Gornemann.

Eine saubere, unabhängige Frau oder Mädchen wird für sofort als Aufwartung gesucht Wilhelmstraße 1, I, Eingang Sophienstraße. Eine Aufwartung für einige Stunden täglich gesucht bei W. Ahmann, ar. Ulrichstraße 27. Fleißige Mädchen finden in unserer Gerberei Beschäftigung. R. Schmidt & Co., ar. Ulrichstr. 37. Ein Mädchen zur Aufwartung gesucht Wörzlinger 7a, II. Ein jüngeres ord. Mädchen von außerhalb sofort gesucht Karstraße 1, II. Ein gut empfohlenes Mädchen, in der Hausarbeit tüchtig, welches außerhalb schlafen kann, wird 15. d. Mts. von einer Herrschaft gesucht. Näheres bei A. Kraus, ar. Steinstraße 11. 1 ord. Mädchen für Kinder u. Hausarbeit 1. Februar gesucht II. Sandberg 20. Ein ehrliches, fleißiges Mädchen wird sofort gesucht alter Markt 6, im Keller. Köchinnen, Stuben-, Hans-, Kinder- und Viehmädchen erhalten Stellen durch Pauline Fiedinger, Leipzigerstraße 6. 2 recht ord. Mädchen m. g. Alt. f. 1. Febr. Stellen d. Frau Abt, Herrenstraße 20. 1 zuverlässige Kinderfrau und 1 alt. Kindermädchen finden sofort angenehme Stellen durch Frau Binneweiß, ar. Märterstraße 18.

Brunnenplatz 9

zweite Etage, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. f. w., zum 1. April zu vermieten. Beschäftigung 2-6 Uhr. Näheres ar. Steinstraße 19. Zwei Wohnungen im Preise von 400-600 M sind zum 1. April zu vermieten Dorotheenstr. 15 (Parkbad). Eine Wohnung mit Garten (1050 M) u. 2 Wohnungen für 1 ob. 2 Pers. à 200 M bis 120 M zu vermieten Mühlweg 2, I. 2 fdl. Wohnungen Bühlbergweg 4.

Dank und Quittung.

Zur Christbeherung sind für die erste Klein-Kinder-Verwahranstalt eingegangen: Durch Frau Kühne: Sammelbüchse Hotel H. 470 M, Frau J. 6 M, Herr G. 15 M, Herr D. 150 M, Herr v. H. 2 M, Frau Baller S. 2 M, Ungenannt 10 M, Fr. Neg.-R. G. 3 M, Wehr. J. 2 Stück webr. Messer, Fr. H. vierer Abble, Fr. Dr. L. 2 fl. Silbergläser, Fr. Dr. D. 4 Paar Strümpfe, Fr. Fr. S. alte Kleidungsstücke und 3 M, Fr. B. 4 Mädchen, 2 Hemden, 1 Rest woll. Zeug, Fr. C. 6 Capotten, Ungenannt 1 getr. Kleid, 6 Paar Strümpfe, 6 Schälchen, 6 Paar Handschuhe und 20 M, Fr. Dr. A. W. 2 Puppen und Mäntel, ein Schälchen, Fr. R. R. D. 7 Röcke, 4 Schürzen, 2 getr. Anabenhemden, 3 Paar Strümpfe, 3 Paletotier, 3 Schläpfe, 3 Paar warme Schuhe, Fr. J. 4 Anabenjaden und 6 M, Ungenannt 2 Dbd. Taschentücher, Fr. G. 1 getr. Anabenanzug, 1 Paar dio. Stiefeln, eine Partie Nüsse und 3 M, Fr. Dr. R. 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, Fr. R. R. 4 Paar Strümpfe, 3 Schälchen, 2 Schürzen, Fr. Dr. H. 3 Hemden, 6 Paletotier, 3 Schürzen, 1 Paar Strümpfe, 6 Paletotier, 1 Rest flanel, Apfel und Conzungen, Fr. R. B. 5 Schälchen 1. Größe, Fr. H. 6 Schürzen, 6 Schwäbchen, 3 Capotten, Fr. H. ein Sad Nüsse und 10 M.

Durch Fräulein Weise:

Fr. R. 1 M, Fr. L. 3 M, Fr. B. D. 3 M, Fr. J. 3 M, Fr. D. A. W. 5 M, Fr. L. 1 M, Fr. J. 1 M, Fr. L. ein Kleid, Kim R. Spielzeug, Fr. v. A. 4 getr. Mäße, 4 Taschentücher, 2 Hemden, 2 Paar Strümpfe, Fr. B. Zeug zum 1. Kleid, 1 Hut, 2 Mägen, Kim. B. 1 Dbd. wollene Strümpfe, 1 1/2 Dbd. Pulswärmer, 1 Dbd. Handschuhe, 1/2 Dbd. Schawl, 1 Dbd. Nottbücher, Fr. J. 1 Hut, 2 Paar getragene Strümpfe, Fr. M. 1 Jacke, 2 Kleider, 4 Schürzen, 1 Paar Gummischuhe, 6 Tücher, 3 Paar Strümpfe, Fr. R. 6 Paletotier, Fr. W. 4 Mägen, 2 Röcke, 12 Schawl's.

Durch Frau Stadtrath Niemeyer:

7 Paar Strümpfe, 2 Schawl's. Durch Frau Justizrath Fritsch: G. M. 6 M, Ungenannt 10 M, Fr. L. 3 M, Fr. L. D. 3 M, Fr. J. 3 M, Fr. D. A. W. 10 M, Fr. R. B. 6 M, Fr. B. R. 2 M, Ungenannt 6 M, Geshw. J. 2 neue Kleider, 1 Mantel, 3 Mägen, 7 Schürzen, Unnan. 12 Hemden, 1 Pdo. Wolle u. Part. Wolle. Durch Herrn Superintendent Dr. Förster: Fr. W. 3 M, Buch. Str. 6 M und dio. Bücher. Durch Unterzeichneten: 1 Tanne, Ungeu. 50 M, Ungeu. 5 M, Fr. J. 5 M, R. 10 M, W. 5 M, R. 1 M, H. 1 M, R. 1 M, W. 10 M, D. 3 M, R. 10 M.

Herlichen Dank allen den freundlichen Gebern, wir waren durch die reichlichen Gaben in den Stand gesetzt fröhliche Kinder um uns versammelt zu sehen und auch deren Eltern eine Freude bereiten zu können. Der Vorstand. C. G. Demuth.

Ziengarten 1

(am Gymnasium) 1. Etage, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, von ruhigen Mietern 1. April zu beziehen. Näheres part. Die 2te Etage, 7 Fenster front, Dachritzeasse 1, ist zum 1. April zu vermieten ar. Ulrichstraße 16. Louis Voigt. Hedwigstraße 3 fdl. 2. Etage, best. aus 4 Stuben, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör, 1. April zu vermieten. Besch. 10-3. Näheres part. Königsplatz 6 zum 1. April zu vermieten. Halbe 3te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammer, Küche, Keller und Koffergelass. Zu beschen von Vorm. 11 Uhr ab. Bremer: Souterrain mit Laden und Wohnng. Näheres bei Otto Vinte Radf., im Comptoir. Albrechtstr. 19, an der Bernburgerstr., die 1. Etage zu vermieten, 1. April zu beziehen. Sophienstraße 1 ist die 1. Etage für 70 M jährlicher Miete zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. R. Gornemann & Co., II. Kaufstraße 10. Zwei Souterrain-Wohnungen zu 36 und 40 M zum 1. April zu vermieten, jedoch nur an ruhige und stille Mieter. Näheres Weidenplan 8, I. Hansmanns-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näheres Bühlbergweg 40, I.

1 gr. Werkstätt mit Niederlage zu vermieten II. Ulrichstraße 34.

Stube, R., Kuchel, an onst. Inm. l. Seite zu vermieten Kanitzstraße 22, p. Fremdb. Stube mit Boden, an kinderlose Leute 1. April zu vermieten Schwabstr. 3. Wohnung (52 1/2) 1. April II. Wallstr. 6. Möbl. Zimmer Auguststraße 13a, I, I. Stübchen als Schlafstelle Markt 18, III. Schön möbl. Zimmer für 2 Personen à 10 M ar. Steinstraße 3. Möblierte Zimmer mit oder ohne Kabinett sind zu vermieten Bahnhofsstraße 7, II. Fein möbl. Zimmer sofort Georgstr. 8, I. Anst. Schlafstelle Lindenstr. 23, Sout.

Kreuz'scher Stenogr.-Verein. Dienstag Abend 8 1/2 Uhr, 'Bläff. Tavernen'.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung. Schaukuch gefunden. Abzugeben Weingärten 24, part. I.

Für den Inhabertheil verantwortlich: R. W. Klemm in Halle.

Expedition im Basenkaufe. — Buchdruckerei des Basenkaufes in Halle a. d. S.